

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 1. März 1892.

Annahme von Inseraten Kohlenmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen größeren
Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler
G. L. Dabbe, Invalidendank. Berlin: Bernh. Arnst, Max
Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld: W. Thienes, Greif-
wald G. Illies. Halle a. S.: J. Jul. Barck & Co. Hamburg
Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens
Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Wir bleiben!

Die wir für Reich und Kaiser tren
Gefährdet ein Menschenleben
Läßt uns die Stimme ohne Schen
Den falschen Rath erheben!
Und will man groß und groß den Paß
Uns für das Ausland schreiben,
Läßt künden uns ohne Furcht und Haß:
Wir bleiben!

Wir bleiben — schütteln nie den Staub,
Den theuren, von den Füssen;
Nimm, Muttererde, uns zum Raub
Einst mit den letzten Grüssen!
Scheint heut auch deutsches Sonnenlicht
Trüb frohlich durch die Scheiben —
Wir suchen andre Leuze nicht,
Wir bleiben!

Wir nehmen auf ein finst're Macht
Den Kampf um eignen Herd;
Getroff, schon bräut durch Winternacht
Des neuen Frühlings „Werde“:
Das Blut in frischen Wellen kreist,
Welch Kriegen, Blühen und Treiben!
Frei die Gewissen, frei der Geist —
Wir bleiben!

Und fallen heut wir im Gefecht —
Die Waffen unser Erben!
Geschlecht verschwindet auf Geschlecht,
Ein Volk kann nimmer sterben!
Mag auch in diesem heiligen Krieg
Sich unsere Kraft zerreiben,
In unsern Enkeln wird uns Sieg —
Wir bleiben!

Elberfeld, 26. Februar 1892.
Ernst Scherenberg.

Deutscher Reichstag.

183. Sitzung vom 29. Februar.
Präsident v. Loebe eröffnet die Sitzung
um 1 Uhr.

(In der Hofloge erscheint wiederum Prinz
Heinrich.)
Bei Gelegenheit der Bewilligung von ein-
gegangenem Urlaubsgesuchen weist Präsident v. Loebe
auf die wiederholte Bewilligungsfähigkeit
des Hauses hin und schlägt vor, Urlaubsgesuche
fortan nur in Krankheitsfällen zu bewilligen.
Der Präsident bezeichnet auch die Geschäftsbildung
der Mitglieder für einzelne Sitzungen als nach
der Geschäftsordnung unzulässig.

Es erhebt sich hierüber eine längere Dis-
kussion.
Abg. Dr. v. Bamberger (fr.) findet das
Hauptübel in dem Zusammenstoß des Reichs-
tages mit dem preussischen Landtage. Wiederholt
habe der Reichstag in dieser Beziehung den ver-
bündeten Regierungen die Anregung gegeben, die-
sen Uebelständen abzuhelfen, dieselben seien aber
an dem früheren Reichstag einfach abgelehnt.
Er halte es deshalb für notwendig, daß der Prä-
sident sich mit dem Reichskanzler bezüglich dieser
Frage in Verbindung setze, vielleicht finde er bei
dem letzteren ein größeres Entgegenkommen, wie
bei dem früheren. Er, Rechner, sei überzeugt, ein
solcher Zustand, wie er jetzt existiere, von zwei
Budgetkommissionen und die wichtige Schulden-
mission tagen, führe dazu, daß es kaum möglich
sein werde, zwei beschlußfähige Häuser zu haben.
Er möchte deshalb bitten, die gegenwärtige Ge-
legenheit zu ergreifen, um mit den verbündeten
Regierungen dieser Frage näher zu treten.

Abg. Freytag (St.) ist der
Ansicht, daß die Einzelanträge ihre Rechte wahr-
nehmen müßten. Wenn der Reichstag im
Winter, der Landtag im Sommer tagen müßte,
so würde für den letzteren niemals ein beschluß-
fähiges Haus zu erwarten sein.
Abg. Graf v. Ballestrem (St.) erklärt,
daß gerade seine politischen Freunde am meisten
unter dem geringsten Uebelstand zu leiden hätten.
Man spreche hier immer von dem preussischen
Landtage, während die süddeutschen Landtage weit
schwerer von dem Zusammenstoß mit dem
Reichstage getroffen würden. Er würde es
daher mit Freuden begrüßen, wenn ein Modus
gefunden werden könnte, dem Uebelstande, der
schon zu einer Katastrophe geworden sei, abzu-
helfen.

Abg. Richter (fr.): Schon vor längerer
Zeit habe der Reichstag eine Resolution be-
schlossen, durch welche die verbündeten Regierun-
gen ersucht wurden, den Reichstag schon im Monat
Oktober zusammen zu berufen. Geschehe dies,
so würde schon ein großer Theil der Uebelstände
des Zusammenstoßes mit dem preussischen Land-
tage beseitigt werden. Der Hauptgrund der
wiederkehrenden Bewilligungsfähigkeit des Reichs-
tages aber liegt in der Unmöglichkeit der Mit-
glieder desselben und in der großen Unsicherheit,
in der man sich stets über die Zeit des Schließes
des Reichstages befindet. Ueber 4 Monate lang
einen lästlichen Reichstag beschlußfähig zu hal-
ten, das habe er geradezu für unmöglich.
Nachdem Abg. Graf v. Ballestrem (St.) sich
im Sinne des Grafen Ballestrem geäußert,
erklärt

Abg. Dr. v. Bamberger, daß es ihm
nicht eingefallen sei, den verbündeten Regierungen
einen Vorwurf zu machen, er hoffe aber auf die
Mitwirkung der verbündeten Regierungen zur
Beseitigung eines Uebelstandes, unter dem der
verehrte Präsident des Hauses am meisten leide.

Abg. v. Dellbrück (konf.) sieht das einzige
Mittel zur Abhilfe in der Umgestaltung der Ge-
schäftsordnung des Hauses, durch welche eine Ab-
kürzung der Beratungen herbeigeführt werden
könnte.

Abg. Dr. Marquardsen (ml.) ist
gleichfalls der Ansicht, daß ein Versuch gemacht
werden müßte, den Uebelständen abzuhelfen, zu-
mal eine große Zahl von Mitgliedern des Reichs-
tages ihre Pflicht nicht erfüllen, obwohl sie nicht
Wahlkandidaten eines Landtages seien. Es
wäre wünschenswert, wenn darüber eine
Statistik angefertigt werde.

Abg. Singer (Soz.) behauptet, daß
gerade die rechte Seite des Hauses die meisten
Lücken zeige, sobald es sich nicht um landwirth-
schaftliche Angelegenheiten handelt. An der Ausübung der
Session tragen übrigens unsere Verhältnisse
Schuld, da bei dem gegenwärtigen Zustande der
Reichstag noch der einzige Ort sei, an welchem
ein freies Wort gesprochen werden dürfe. Man
sei deshalb gezwungen hier alles das zur Sprache
zu bringen, was in der Presse nicht erörtert

werden dürfe. Sorge man für größere Frei-
heit, dann werde man sich im Parlament
größere Enthaltensamkeit auferlegen können.

Abg. v. Manteuffel (konf.) kann dem
Vordränger nicht beistimmen. Unsere Freiheit
sei weitgehend genug und der Vordränger weise
dem Reichstage keine würdige Stellung an, denn
der Reichstag sei nicht dazu da, daß zum Fenster
hinaus gesprochen werde. Die rechte Seite des
Hauses habe sich bei Beratung der Handels-
verträge große Enthaltensamkeit auferlegt, denn
dieselben seien im Reichstage so schnell erledigt
worden, wie in keinem andern Parlamente.

Abg. Richter (fr.) erkennt dies an, ist
aber entgegengelegt dem Vordränger der Ansicht,
daß der Reichstag wohl dazu da sei, daß zum
Fenster hinaus gesprochen werde, was auch Fürst
Bismarck selbst seiner Zeit ausgesprochen habe.

Abg. v. Bennigsen (nat.) meint eben-
falls, es würde eine merkwürdige Verbesserung der
Verhältnisse eintreten, wenn für das erste Viertel-
jahr gewählt würde. So viele Landwirthe
säßen doch in der That im Hause nicht, daß
daraus Bedenken gegen jenen Vorschlag herzu-
leiten wären. Er möchte aber den Präsidenten
bitten, zu erwägen, ob nicht für gewisse Beschlüsse
eine Herabsetzung der notwendigen Präsenzstärke
eintreten, nicht für Geldbewilligungen und Ab-
stimmungen über Gesetze, aber doch für solche
Beschlüsse, welche in dritter Lesung nach einer
Korrektur unterzogen werden könnten. Da könnte
vielleicht die Anwesenheit von 100 Mitgliedern
zur Beschlußfähigkeit genügen.

Präsident v. Loebe bemerkt, einen
derartigen Vorschlag würde er selber vielleicht
schon gemacht haben, wenn seine Durchführung
lediglich auf dem Wege einer Abänderung der
Geschäftsordnung des Hauses möglich wäre. Das
sei aber nicht der Fall, es bedürfe dazu vielmehr
einer Aenderung der Verfassung.

Abg. v. Stumm (Reichsp.) spricht sich
gegen eine solche Verfassungsänderung aus.

Abg. Richter (fr.) erklärt, er stimme in diesem
Punkte durchaus mit dem Vordränger überein.
Es würde doch augenscheinlich das Ansehen des
Hauses schädigen, wollte man Beschlußfassungen
mit so überaus geringen Präsenzstärken zulassen.
Auch würde dadurch der Charakter der zweiten
Lesungen, welche gegenwärtig doch eigentlich den
wichtigsten Theil der Beratungen bilden, ver-
schoben. Diese würden alsdann auf die Debatte
herabfallen, welche zur Zeit die Kommissi-
onsverhandlungen bilden.

Hiermit schließt diese Geschäftsordnungs-
Debatte und das Haus tritt in die Tagesordnung
ein: Extraordinarium des Etats der Marine-
Verwaltung.

Bei dem Titel „Rechte Rote zum Van des
Panzerkreuzers Brandenburg“ tritt
Abg. v. Henk dem im Vorjahre gegen ihn
erhobenen Vorwurf entgegen, als hätten seine
am 6. März v. J. im Plenum geäußerten An-
sichten über die Geschwindigkeit unserer Schiffe
im Widerspruch zu seinen in der Kommission ge-
machten Aenderungen. In Wirklichkeit habe er
auch am 6. März nur gesagt, es sei möglich, daß
im Vergleich zu der Geschwindigkeit der franzö-
sischen Schiffe die Geschwindigkeit, welche un-
seren Schiffen gegeben werden solle, ausreichend
sein werde.

Bei dem Titel „Panzerkreuzer Kurfürst Fried-
rich Wilhelm 4. Rate“ bemerkt

Abg. Richter: Im Vorjahre habe ihn
der Staatssekretär des Marineamts erwidert,
daß hinsichtlich der Docks dem augenblicklichen
Bedürfnisse Rechnung getragen sei, daß er aber
allerdings keine Bürgschaft dafür übernehmen
könne, daß wir nicht in Zukunft mehr Docks
brauchten. Die ganze Frage der Vermehrung
der Docks hänge mit der Vermehrung der Zahl
der Schiffe zusammen. Er und seine
Freunde schätzten gewiß die Marine so hoch, wie
jeder Andere im Hause, aber sie wollten nicht
alle Jahre eine neue Rote haben. Sie wollen
ein bestimmtes finanzielles Ziel. Er bedauere,
daß die Marineverwaltung dem Hause kein solches
Ziel zeige, und er möchte doch den Staatssekretär
fragen, warum aus dem die Marineverwaltung
erst jetzt mit ihren Forderungen für Docks-
anlagen komme?

Staatssekretär v. Hollmann glaubt, sich
über die Nothwendigkeit der Forderungen für
Docks schon im Vorjahre hinreichend ausge-
prochen zu haben. Das Haus könne jedenfalls
durch diese Forderungen nicht überführt werden
sein. Was die Entwicklung der Marine, die
Vermehrung der Schiffe, anlangt, so könne er
Herrn Richter nur antworten, alle die Schiffe,
für welche hier Raten gefordert wurden, gehörten
in das neue Programm von 1888 hinein. Ver-
merken müßte er aber doch noch, daß in Folge
der vielen vom Hause vorgenommenen Abände-
rungen die Marineverwaltung mit der Ausführung dieses
Programms sehr zurückgeblieben sei.

Abg. Richter erwidert noch, er glaube
denn doch, daß alle Parteien durch die Forderung
von 15 Millionen für Docks in diesem Etat
überführt worden seien. Im Uebrigen stelle er
fest, daß er auf seine Frage von dem Staats-
sekretär keine Antwort erhalten habe.

Der Titel wird sodann genehmigt.
Die Forderungen für eine Kreuzerkorvette K,
für ein Panzerkreuzer W, einen Kreuzer F und
einen Aviso H sind sämtlich von der Budget-
kommission gestrichen. Es handelt sich dabei
durchweg um erste Raten.

Reichskanzler Graf Caprivi will dem
Hause nochmals aus Herz legen, diese Forderungen,
wenigstens für die Korvette K, zu bewilli-
gen. Ansehen geniesse unsere Marine doch nur,
wenn sie gegebenen Falls in der Lage sei, sich
zu schlagen, wenn sie — bei aller Sparsamkeit
— doch zu Kraftleistungen fähig sei. Wenn man
einwende, daß unsere Kreuzer doch nicht in der
Lage seien, dem Handel des Feindes viel Schaden
zuzufügen, so sei das doch nicht ganz zutreffend.
Nicht nur auf den wirklichen Nachtheil käme es
an, die unsere Kreuzer dem feindlichen Handel
zufügen könnten, sondern auch auf die Befürch-
tung, welche wir bei dem Handel des Feindes
durch unsere Kreuzer erwecken. Er erinnere
daran, wie bei der Ausstellung des Kapercieffes
für die Albatross sofort die betreffenden Versiche-
rungsprämien um 3 Prozent in die Höhe gingen.
So stark habe allein schon die Befürchtung ge-
wirkt. Auch wir könnten deshalb auf den
Kreuzer nicht ganz verzichten. Das Alles
hätte ihn jedoch noch nicht veranlaßt, das Wort
zu ergreifen. Aber aus einem Briefe des vom-

merischen Oberpräsidenten, welcher die Nothlage
der Arbeiter in Stettin schilderte (Redner verliest
das Schreiben), gehe hervor, wie groß in Stettin
die Nothlage wegen der von der Budgetkom-
mission vorgenommenen Streichung der Kreuzer-
korvette K sei. Auch der „Bulkan“, welcher be-
reits gewisse Verpflichtungen eingegangen sei, ge-
zarte dadurch in einige Verlegenheit. Die Kor-
vette K erscheine nun schon zum dritten Male
im Etat, nachdem das Haus sie schon zweimal
gestrichen habe. Und deshalb habe der „Bulkan“
eine gewisse Berechtigung gehabt, diesmal auf
die Bewilligung der Korvette K zu rechnen.
Hinsichtlich der Arbeiterbeschäftigung stehe man
jetzt vor gewissen Verlegenheiten, so daß die preu-
ßische Regierung darüber schon Erwägungen ge-
tragen habe. Wenn dann doch schließlich die
Korvette im nächsten Jahre gebaut werden würde,
so möchte er doch das Haus bitten, zu erwägen,
ob das nicht besser als gleich im Interesse
der Arbeiter in Stettin.

Abg. Graf v. Ballestrem (Zentrum) er-
klärt mit Rücksicht auf diese sozialpolitischen Er-
wägungen und im Hinblick darauf, daß die Kor-
vette K doch einmal, wenn nicht jetzt, so doch
übers Jahr gebaut werden solle: daß der Staat
Arbeiten, welche doch einmal vorgenommen wer-
den sollen, auf eine gewisse Zeit konzentriren, wo
es an anderen Arbeitsgelegenheiten fehle, könne er
begreifen. Aber er könne das Gewicht der Gründe,
welche der Reichskanzler geltend gemacht habe,
doch noch nicht voll würdigen und deshalb heute
noch nicht von dem wohlwollenden Beschlusse der
Kommission abgehen. Aber er sei gerne geneigt,
die Sache zwischen heute und der dritten Lesung
noch einmal genau zu erwägen mit seinen Freun-
den, mit denen er natürlich soeben noch nicht
habe Rücksprache nehmen können. Und wenn er
sich überzeuge, daß die Nothlage aus der Be-
willigung der Korvette K geringer seien, als die
sozialpolitischen Nothlage aus der Zurückbewilli-
gung, dann würde er in dritter Lesung für die Kor-
vette K stimmen.

Abg. J. S. (ml.) — welcher schon in der
Kommission für Bewilligung der Korvette K ein-
getreten war — thut dies auch jetzt mit Be-
haltung.

Abg. Richter hebt hervor, die Kommission
habe diese Korvette mit allen gegen nur 4 Stim-
men abgelehnt. Der Vordränger habe die Sache
so dargestellt, als ob unser Handel schädlos sei,
wenn wir — die Korvette K nicht bewilligten.
Aber unser Handel sei doch bisher nicht schädlos
gewesen und habe doch bisher schon Docks ge-
leitet. Es weitgehende Wünsche, wie die
jetzigen des Vordrängers, seien bei der gegenwärtigen
Leistungsfähigkeit des deutschen Reiches nicht
erfüllbar. In der Denkschrift von 1884 sei an-
geführt, daß es als eine Schwächung unserer
Marine anzusehen sei, wenn wir brauchen so viel
Schiffe hätten zu einer Zeit, wo wir noch sol-
chen Personenmangel für die Besatzung unserer
Schiffe hätten. Der Herr Reichskanzler habe
nun ein neues Moment in die Debatte gebracht,
indem derselbe auf die „Befürchtungen“ hin-
gewiesen und an die Alabama erinnert habe.
Aber, der Herr Reichskanzler widerlege sich ja
damit selber, denn die Alabama sei doch nur
ein Schiff gewesen, und ein Schiff der Ar-
misten wir ja schon in der Korvette K. Für ihn
und seine Freunde sei diese Frage eine im
Wesentlichen finanzielle. Und da sie zu bedenken,
wie sehr in den letzten Jahren die Ansichten über
die Schiffstypen gewechselt hätten. Und da solle
man doch erst einmal die Erfahrungen über die-
sen Typ abwarten, abwarten, bis wir den
selben haben. Der Herr Reichskanzler habe
nun auf die Arbeitslage in den Werften hin-
gewiesen. Er und seine Freunde hätten im-
mer verlangt, daß auf den drei kaiserlichen
Werften eine gleichmäßige Disposition für die
Vertheilung der Arbeit getroffen werde. Das
würde ermöglichen, einen dauernden Stamm von
Arbeitern zu halten, und würde verhindern, daß
plötzlich starke Vermehrungen der Arbeiterzahl
stattfänden. Zu bedenken sei gegenwärtig, daß
ja schon ohne die Korvette K in diesem Etats-
jahre 32 Millionen zum Bau von Schiffen zur
Verfügung ständen, d. h. das 4fache von dem,
was 1887-88 der Reichskanzler als für die
nächsten 5 Jahre notwendig bezeichnet habe. Und
da noch die Summe über diese 32 Millionen
hinaus zu vernehmen, das habe er doch nicht für
nothwendig. Denn trotzdem jetzt Arbeiter be-
schäftigungslos seien, so zeige das eben die Noth-
lage eines so fortwährenden Schiffbaues, wie derselbe
in den letzten Jahren stattgefunden. Vor Allem
sei zu verlangen, daß die drei kaiserlichen Werften
beschäftigt werden. Es gehe nicht an, daß wir
hier Reichsmittel bewilligen, um Privatwerften
Beschäftigung zu verschaffen. Nun habe der
Reichskanzler auf Grund eines Schreibens des
preussischen Oberpräsidenten auf die Nothlage
in der Stettiner Arbeiterbevölkerung hingewiesen.
Von dieser Nothlage aber habe der Reichskanzler
nichts wissen wollen, als es sich um Verabfolgung
der Lebensmittelpreise handelte. So wenig wie
jetzt die verfähren 32 Millionen als ausreichend
angesehen wurden, ebenso wenig würden 40 Mil-
lionen und mehr ausreichen. Er glaube nicht,
daß dieses neue Moment des Reichskanzlers eine
veränderte Stellung seiner Partei zu der Frage
der Korvette K herbeiführen werde. Der Pan-
zerkreuzer K sei bei uns in der Hauptsache die Ent-
scheidung zu. Mit den Flotten von Frankreich,
England, Italien, Amerika, welche einen weit
größeren Küstenschutz hätten, zu konkurriren, über-
steige die Leistungsfähigkeit Deutschlands. Die
Freiwilligen hätten nach wie vor die größte Liebe
und Hochachtung für unsere Marine, aber sie
müßten, — das sei eine Pflicht des Patriotismus
— hier Nein sagen, denn unsere Leistungsfähig-
keit sei bereits überschritten, seitdem der Schiff-
bau bei uns so fortwährend sei.

Abg. J. S. (konf.) führt aus, aus patrio-
tischen Gründen würden seine Freunde gerade
für die Korvette K stimmen. Deutschland habe
noch nicht einmal eine Flotte zweiten Ranges.
Zunächst habe Richter auch darin nicht Recht,
wenn er meinte, es dürfe hier aus Reichsmitteln
nicht für die Privatindustrie gefordert werden.
Abg. H. (konf.) ist gegen die Bewilligung,
weil wir nicht reich genug seien, eine Flotte
ersten Ranges zu erhalten. Mit jeder Bewilli-
gung eines neuen Schiffes vermehren sich selbst-
verständlich auch die Forderungen für die noth-
wendigen Mannschaften, deren wir selbst nicht ge-
nug hätten. Für den Küstenschutz sei durch Be-
festigungen und Strandbatterien schon so viel ge-
schehen, daß solche Mehrforderungen für Schiffe

ohne Gefahr vorläufig zurückgestellt werden
könnten.

Abg. Richter (fr.) wird gegen alle hier
geforderten ersten Raten für Schiffsbauten stim-
men. Die hier schon bewilligten älteren Raten
belaufen sich auf über 20 Millionen Mark. Ge-
gen die Ueberhaltung der Schiffsbauten habe der
Reichstag sich wiederholt ausgesprochen. Für den
Küstenschutz sei überhaupt noch eine Reihe von
Schiffen vorhanden, auf welche man gegenwärtig
kaum noch Rücksicht nehme. Man thue gerade
so, als ob die ganze Ostküste preisgegeben sei.
Die Kostenanschläge überreichen gegenwärtig den
Plan von 1883 schon um mehr als 20 Millionen.
In der Denkschrift von 1888 sei hervorgehoben,
daß gerade für die überseeischen Stationen kleinere
Schiffe vortheshafter seien und daß auch den
wilden Völkern gegenüber die vorhandenen
Kreuzerkorvetten auf lange Jahre hinaus ge-
nügen. Der Abg. Richter schiene anzunehmen,
daß die Entwicklung unserer Marine erst mit
seinem Eintritt in den Reichstag beginne. Man
könne aber wohl behaupten, daß unsere Flotte
eine Flotte zweiten Ranges im besten Sinne des
Wortes sei. Für den Küstenschutz unsere Ma-
rine vollständig aus und für den Krieg habe die
Denkschrift anerkannt, daß die Flotte zum Schutze
des Handels gegenüber den Flotten anderer See-
mächte überhaupt nicht verwendet werden könne.
Dies gehe auch weit hinaus über die Aufgaben
unserer Marine. Es sei auch ein sozialpoliti-
sches Moment in die Debatte geführt und nach
den Ausführungen des Reichskanzlers erschien es,
als ob mit der Bewilligung der Korvette die
soziale Frage erledigt würde. Es handele sich
aber hier nicht um Staats-, sondern um Privat-
werk, bei welchen es sich mehr um die Dividende
der Aktionäre, als um die Erwerbsverhältnisse der
Arbeiter handle. Daß von einer solchen Seite
die Verantwortung der Forderungen erfolgen
würde, hätte er nicht geglaubt. Je größer die
Bewilligungen hier gemacht würden, desto größer
müßten die Anleihen werden. Daran andere die
Frage, ob der „Bulkan“ einige Hundert Arbeiter
mehr beschäftigen könne, gar nicht.

Abg. v. Bennigsen (nat.): Er sei mit
seinen Freunden bereit, der Anregung des Grafen
Ballestrem entsprechend, den Versuch zu machen,
für die dritte Lesung, eine Mehrheit für die Be-
willigung der Korvette K herbeizuführen. Es
sei gar nicht die Meinung der Budgetkommission,
den Bau der Korvette definitiv abzulehnen, man
wolle die Bewilligung nur auf ein oder zwei
Jahre hinausschieben, wodurch man an Zinsen
etwa 70,000 Mark ersparen würde, eine Summe,
die für den Reichstag gar nicht in Betracht
komme. Man könne der Regierung nur dank-
bar sein, wenn sie, namentlich gegenüber den
Fortgeschritten, die der Schiffbau in England mache,
für den erforderlichen Schatz unserer Küsten
sorge und er hoffe, daß sich in Berücksichtigung
dieser Umstände bis zur dritten Lesung eine Ma-
jorität für die Bewilligung finden werde. Auch
dafür müsse man der Marine-Verwaltung
dankbar sein, daß sie neben den Werften auch die
angelegenen Privatwerfte leistungsfähig erhalte
und darum kann nicht behauptet werden, daß es
sich hier nur um das Privatinteresse des „Bul-
kan“ handle.

Abg. Dr. Barth (fr.) führt aus: entschei-
dend dafür, ob irgendwo in der Welt die deut-
schen Interessen mehr oder weniger geschützt wer-
den können, sei nicht die Frage entscheidend, ob
wir ein paar Schiffe mehr oder weniger haben,
sondern die Stellung, welche Deutschland in der
Welt überhaupt einnehme, wenn also der Handel
durch ein Schiff mehr oder weniger geschützt
werden könne, so sei sehr zu beacachten, daß
dadurch eine Schädigung des Handels herbeigeführt
werden könne, obwohl das Schiff selbst
für den Kriegsfall absolut von keiner Bedeutung
sei. Was die russische Ostflotte anbelange, so
sei dieselbe durchaus nicht in einem so überlege-
nen Zustande, daß wir deshalb besondere Anstren-
gungen machen müßten. Hier liege in der That
eine Frage von größter prinzipieller Bedeutung
vor, welche der ernstesten Bedeutung werth sei,
wenn man hier für die Bewilligung der Noth-
flotte ins Feld führe. Einem solchen Vorhaben
entgegen treten und auch schon aus diesem Grunde
die Forderung ablehnen.

Staatssekretär v. Hollmann führt noch
gegenüber einer Bemerkung des Vordrängers aus,
wir ständen schon hinsichtlich der Flotte erheblich
hinter England zurück.

Abg. v. Henk (konf.) bemerkt noch, wir be-
dürften der neuen Kreuzer, da unsere alten nicht
die erforderliche Schnelligkeit hätten.

Hierauf beschließt das Haus.
Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr.
Tages-Ordnung: Fortsetzung der heutigen
Berathung.

Schluß nach 5 1/2 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 29. Februar. Zur Feier des
25-jährigen Bestehens der nationalliberalen Partei
finden gestern im „Raisershof“ zu Berlin ein Fest-
bankett statt, zu dem sich etwa 150 jetzige und
frühere Parlamentarier eingefunden hatten. Mi-
nister Miquel ließ sich wegen eines „Influenza-
Anfalls“ entschuldigen. Nachdem Herr v. Berta
auf den Kaiser getrostet, hielt Herr v. Bennigsen
die Festrede. In der Einleitung derselben be-
grüßte er die anwesenden Mitglieder der Kom-
mission für das bürgerliche Gesetzbuch und
Wollte und gab dabei der Hoffnung Ausdruck,
daß die Einführung der gemeinsamen bürgerlichen
Rechtsgrundlage für das ganze deutsche Reich
am Ende des Jahrhunderts möglich sein
möge. Er gedachte dabei des dahingegangenen
Parteiengenossen Oster und seiner Verdienste um
die Einführung der Rechtseinheit und der ein-
heitlichen Rechtsprechung. Sodann führte Herr
v. Bennigsen, nach dem „R. Z.“, auf die allge-
meinen Fragen übergehend, aus:

Die liberalen Erwerbsverhältnisse und In-
stitutionen können nur vorübergehend in den
Hintergrund treten; sie durch die Reaktion
bald zu schädigen, in Frage zu stellen, sei
in Deutschland nach dem Stande der Kultur
unmöglich. Anders sieht es mit der nationalen
Einheit. Nicht allein ein unglücklicher Krieg
kann sie gefährden, sie sei auch im Inneren
vor den Partikularisten, die allerdings seit
1867 von der Oberfläche zurückgetreten, aber
doch noch vorhanden seien, nicht sicher. Ein
Rückblick auf die Zeit von 1867 bis in die

jetziger Jahre gebe der Partei das Hochgefühl,
daß sie nach Kräften an der so schwer errun-
genen Einheit mitgearbeitet habe, und nie
wolle man sich dieselbe entreißen lassen.

Aber auch gegenüber der neuerdings auf-
gestellten Behauptung, die alten politischen
Parteien hätten abgewirksam, sei man jetzt
nur noch sozialpolitische Gegensätze, wirth-
schaftliche Interessen, welche den Ausfall
gäben, sei die Existenz der nationalliberalen
Partei eine Nothwendigkeit. In Deutschland
werde immer ein gewisser Idealismus hoch-
gehalten werden, dafür spreche auch
deutlich die Erregung der jüngsten Tage über
ein freies Streikgesetz, das Schulgesetz. Diese
Erregung sei klarer und schärfer, als man
vielleicht für möglich gehalten hätte; sie sei
intensiver entbrannt als noch jemals um eine
politische oder materielle Frage. Bei aller Be-
wunderung und Unzufriedenheit jedoch herrsche
bei den Nationalliberalen ein Hochgefühl, wenn
sie die Zustände von heute mit denen vor 25
Jahren, bei der Gründung der Partei, ver-
glichen. Die Freude an der Existenz eines
einigen Deutschlands werde man sich auch
durch vorübergehende Gefühle nicht verbittern.

Jedes Volk habe die Verpflichtung, die Stel-
lung unter den Nationen, die es verdiene, und
immer werde das liberale deutsche Bürgertum
seine Pflicht thun, auch wenn uns, was heute
noch nicht abzusehen sei, schwere Kämpfe bevor-
stünden. Ebenso werde die nationalliberale
Partei, wie sie sich bisher bewährt, nie nach-
lassen in der pflichtgemäßen Arbeit für das
Volk des Reiches, sie werde auch ferner für
das Vaterland das Höchste zu leisten suchen
und sich nie ihrer Vergangenheit unwürdig
zeigen.

Herr v. Bennigsen beendete seine Rede,
welche vielfach von Beifall unterbrochen wurde,
mit einem freudigen Hoch auf die Zukunft der
nationalliberalen Partei.

Hierauf feierte Reichstagsabgeordneter Bött-
cher in längeren Ausführungen Herrn v. Ben-
nigsen als den alten bewährten Führer der
Partei, der, an der Schwelle des Greisenalters,
doch noch lange nicht daran denkt, sich der ver-
dienten Ruhe hinzugeben, sondern der weiter
seinen hervorragenden Platz unter den Politikern
behalten werde. Im Anschlusse an diesen Toast
überreichte Herr v. Marquardsen namens der
Nationalliberalen des deutschen Reichstages und
des preussischen Abgeordnetenhauses „dem lang-
jährigen, allseitig verehrten Führer der Partei,
dem Volksvertreter und Staatsmann Rudolf v.
Bennigsen“ ein künstlerisch ausgestattetes Ge-
denkblatt.

In der Presse nicht minder wie in man-
chen parlamentarischen Kreisen wird noch immer
die Nachricht fortpostet, daß ein Rücktrittsgesuch
des Finanzministers Dr. Miquel dem Kaiser
vorliege, über welches erst nach Erledigung des
Vollschlußgesetzes die allerhöchste Entscheidung
ergehen solle. Dem gegenüber wird uns ver-
sichert, daß Herr Dr. Miquel allerdings vor längerer
Zeit seiner Majestät sein Resignationsgesuch zur
Verfügung gestellt hat, daß aber der Kaiser das
Rücktrittsgesuch alsbald definitiv abgelehnt hat.

Gesundheits-Veranstaltung. Eine zahlreich
besuchte Versammlung zu Deegermühle hat nach
einem Vortrag des freisinnigen Reichstagsabge-
ordneten Althaus, Berlin, eine Resolution gegen
das Vollschlußgesetz angenommen.

Danzig, 29. Februar. Gestern früh hat
auf dem neuen großen Exerzierplatz ein Duell
zwischen zwei Offizieren des Leibregiments-
Regiments stattgefunden. Einer der Duellanten er-
hielt einen Schuß in den Oberschenkel. Die Ver-
wundung ist unbedeutend.

Frankfurt a. M., 29. Februar. W. Lab-
meyer u. Co. zu Frankfurt a. M. wandte sich
zur Unterstützung des Antrages Lieber - Spahn
zum Telegraphengesetz mit einer Petition an den
Reichstag. Der Petition ist zur Begründung
derjenige Vortrag beigelegt, den Herr Labmeyer
am 22. d. M. in der Sitzung der gewerblichen
Bereine zu Frankfurt a. M. und in der Sitzung
des Berliner elektrotechnischen Vereins am 23. d.
M. gehalten hat.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Februar. (W. Z. V.) Von
der durch den „Magyar Hirap“ gemeldeten Ab-
sicht des Kaisers, gelegentlich der Manöver bei
Kisfölden und in Kroatien den Kaiserlichen
Besuch des Königs von Serbien in Belgrad zu erwägen,
ist in hiesigen maßgebenden Kreisen absolut nicht
bekannt.

Der Kaiser hat für bedürftige Arbeitslose
5000 Gulden gewendet, auch von anderen Seiten
laufen zahlreiche Unterthütungen ein. Der Bir-
germeister Dr. Fritz hat einen Antrag erlassen,
in welchem er die Bevölkerung um Beiträge zur
Unterstützung bedürftiger Arbeitsloser bittet.

Frankreich.

Paris, 29. Februar. Die „France“ theilt
die Demission des Direktors des Polizeidepartement
im Ministerium des Innern, Caselles, mit
und erwähnt das Gerücht, daß auch der Polizei-
Präsident Kelle zurückzutreten beabsichtige.

Großbritannien und Irland.

London, 29. Februar. 320,000 Arbeiter
englischer Kohlengruben haben zum 12. März ge-
kündigt.

London, 29. Februar. (W. Z. V.) „New-
ter's Bureau“ meldet aus Andalusien von
heute: Nachrichten aus Samoa zufolge haben
sich die Ausposten auf eine gütliche Beilegung
der Streitigkeiten zwischen Maitoa und Ma-
taafa geeinigt. Bei dem Abgang der letzten Post
von dort hätte eine starke Meinungsverschieden-
heit zwischen dem Oberrichter und den Landkom-
missären geherrscht, welche vielleicht die Demis-
sion des Oberrichters zur Folge haben könnte.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 1. März. Die Sonntags-
ruhe des Kaufmanns beschäftigte am
26. Februar erneut den Verein Stettiner Kauf-
leute und wie der Vorsitzende Herr Th. Zimmer-
mann hervorhob, voraussichtlich nicht das letzte
Mal. Der Verein Stettiner Kaufleute hatte
bekanntlich, da n. A. die Stunde von 11-12
Uhr Vormittags an den Sonntagen von der vor-
gesetzten Behörde als Arbeitsstunde für den Ge-
schäftsbetrieb nicht freigegeben werden konnte, er-

neut am 4. Dezember v. J. petitioniert, dann dem Betriebe die Stunde von 9-10 Uhr Vormittags freizugeben. Auch die erneute Bitte hatte die k. k. Polizei-Direktion neuerdings abgelehnt. Der Herr General-Superintendent habe darauf am 8. Februar erwiedert, daß auch diese Stunde ohne Schädigung des kirchlichen Lebens nicht freigegeben werden könne. Es habe ferner eine diesbezügliche Ermittlung ergeben, daß die Stunden von 6 bis 9 Uhr Vormittags und 12 bis 2 Uhr Nachmittags, sowohl für den Sommer, wie für den Winter als die geeignetsten in den interessierten Kreisen angenommen würden. Der Vorstand ist nun erneut unter folgenden Ausführungen bei der k. k. Polizei-Direktion dahin gehend vorstellend geworden, im Winter die Stunden von 7 bis 10 Uhr Vormittags und 12 bis 2 Uhr Nachmittags, im Sommer von 6 bis 10 Uhr und von 12 bis 1 Uhr Nachmittags an den Sonn- und Festtagen freizugeben. Es waren bis zum Oktober 1887 die Kirchensammlungen hauptsächlich von 9 bis 11 Uhr Vormittags festgesetzt, und da der Hauptgottesdienst in keiner Kirche über 2 Stunden dauert, da ferner in sämtlichen Kirchen mit Ausnahme der Militär-Johanniskirche und der kleinen reformierten Gemeinde in der Schloßkirche, in allen anderen Kirchen aber der Hauptgottesdienst seit 1887 auf die Zeit von 10 bis 12 Uhr fällt, wolle die k. k. Polizei-Direktion, den Herrn Regierungspräsidenten dahin zu bewegen suchen, daß derselbe die Kirchensammlungen aus diesem Grunde über die Zeit von 10 bis 12 Uhr Vormittags festsetze. Es würde auch der Herr General-Superintendent in toleranter Weise diesen für den Geschäftsbetrieb wichtigen Feststellungen, ohne daß dadurch die kirchlichen Interessen geschädigt würden, bestimmen. Sollten sich im Laufe der Praxis für einzelne Geschäftsbetriebe noch andere Festsetzungen oder überhaupt Ausnahmen in solchen als wünschenswert herausstellen, so würde der Verein, falls er die Sache auch anderer Geschäftsbetriebe zu der seinigen machte, erneut mit den diesbezüglichen Vorschlägen an die vorgelegten Behörden herantreten. — Die Vertreter der Kaufmannschaft in Berlin haben zunächst die von dem Verein Steintiner Kaufleute gewünschten Festsetzungen für das dortige Handelsgewerbe erwirkt, dieselben haben ferner zur Befriedigung der fünfständigen Arbeitszeit die dortigen kaufmännischen Vereine und die sonst interessierten Kreise, um ein diesbezügliches Gutachten auszusprechen, zusammenberufen, da für einige Branchen im Handelsgewerbe sich eine Erweiterung der sonstigen Arbeitszeit als notwendig herausgestellt hat. Dies so angestellte Gutachten soll an den Herrn Polizei-Präsidenten abgegeben werden, welcher es durch den Oberpräsidenten dem Handelsminister, dem Minister des Innern und dem Kultusminister zustellen wird. — Die Vertreter der Kaufmannschaft in Berlin haben dem Verein Steintiner Kaufleute auf dessen diesbezügliche Anfrage mitgeteilt, daß deren Beschluß über die dem dortigen Polizei-Präsidenten zu machenden Vorschläge betreffs der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe in Gemäßheit des Gesetzes vom 1. Juni 1891 noch nicht zum Abschluß gelangt sind. Sobald dies der Fall sein würde, werden dieselben dem Vorstande einen Abdruck darüber zugehen lassen. — Den interessierten Kreisen wird der Verein Steintiner Kaufleute auf diesbezügliche Anfragen z. B. gern nähere Auskunft erteilen.

* Schwurgericht. Sitzung vom Montag, 29. Februar. In derselben kamen zwei Angelegenheiten zur Erledigung. Zunächst wurde gegen den früheren Müllergehilfen, jetzigen Knecht Wilhelm Kiehnmann aus Garz a. D., angeklagt wegen Raubes, verhandelt. Am 13. Oktober v. J. wurde der etwa neunjährige Knabe Wilhelm Baumann in genanntem Ort von seiner Mutter fortgeführt, vom Kaufmann für 10 Pf. Schmalz zu holen. Die Mutter gab ihrem Sohne ein Mäntelchen mit. Der Knabe führte seinen Auftrag auch prompt aus; die herausbekommenen 90 Pfennige hielt er fest in seiner Hand. Vor dem Vater stand der Angeklagte und als Baumann auf die Straße trat, griff Kiehnmann zu und riß jenem das Geld aus der Hand, um dann die Flucht zu ergreifen. Jedoch den Vorfall hatte ein Viehtreiber gesehen, welcher dem Flüchtlinge nachließ und ihn auch noch rechtzeitig ergriff, worauf derselbe schnell das Geld fallen ließ. K. wurde sofort der Polizei eingeliefert. Angeklagter, welcher geständig war, wurde für schuldig gefunden, doch wurden ihm milde Umstände zugestanden und traf ihn eine Gefängnisstrafe von 1 1/2 Jahren.

Der Handelsmann Wilhelm Kruse aus Althorp hatte sich wegen Mißhandlung eines Forstbeamten zu verantworten. Am 11. August v. J. kam Angeklagter mit einem sechs schmächtigen Wägen von seinem Sohne. In der Althorper Gemeindeforst, durch welche er ging, traf er seine Tochter, welche eifrig mit Holzaußen beschäftigt war. Der Vater gab derselben den Rath, das von ihr aufgenommene Holz liegen zu lassen, indem er hinzufügte, es sei ja noch anderes Holz vorhanden. Es lag dort nämlich eine Stapel Holz, das bereits zerlegt war. Der für die Forst angestellte Aufseher Hugo Schulz sah das von weitem mit an, weshalb er herzu kam und von dem Kruse die Art verlangte, mit welcher er, nach Meinung des Forstaußers, das dort liegende Holz selbst zerleiten sollte. Kr. verweigerte jetzt die Hergabe einer Art, er gab an, überhaupt keine zu besitzen und das Holz nicht zerleiten zu haben. Als der Beamte dann den Sachverhalt, um in demselben das Werkzeug zu suchen, schickte Kruse jenem mit der Faust auf die Hand des Sch., so daß dieser den Sachverhalt ließ. Sodann ergriff Angeklagter einen starken Knüttel, den Forstaußers damit zu bedrohen. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten Kruse dafür für schuldig, dem Schulz in rechtschämiger Ausübung seines Amtes durch Gewalt und Verletzung mit Gewalt Widerstand geleistet, sowie ihn thätlich angegriffen zu haben und zwar gefahrdrohend mit einem gefährlichen Werkzeug. Es wurden dem Angeklagten aber milde Umstände zugestanden. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete wegen Widerstandes und Drohung mit einem gefährlichen Werkzeug gegen einen Forstaußers auf 2 Monate Gefängnis.

* Im Laufe des vergangenen Monats gingen im hiesigen Hafen ein 63 Seeschiffe, 1 Küstenfahrzeugs und 7 Rähne. — Zu den viel beschäftigten Darstellern am Volkstheater zählt auch Herr K. v. J., für den am kommenden Donnerstag der Venezianer Abend herannahet. — Dieser Anlaß bringt uns eine sehr beliebte Poffe: „Goldfisch“, die ein ganzes Jahr nicht mehr erschienen, wieder auf die Bühne. Als „Doktor“ steht Herr K. v. J. in den vorjährigen Aufführungen hier im besten Andenken, diese Rolle hat den Benefizianten aufs vortheilhafteste bekannt gemacht und die Erinnerung daran wird das ihre thun, um bei jeglicher Wiederkehr ein volles Haus zu schaffen. — Dem pensionirten Reiterleutnant Theodor B. v. J. zu Stettin ist das Allgemeine Ehrenzeichen sowie dem Kaufmann und Schiffs-

heber Karl K. v. J. zu Stettin und dem Bräuer Eduard J. v. J. zu Grabow a. D. die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

Aus den Provinzen.

4 Greifenberg, 28. Februar. Dem Besitzer einer Holländerwindmühle vor dem Steintor entlieh ein Pferd und jagte direkt auf die im Gange befindliche Mühle zu, wo das Pferd von einem Hügel so schwer getroffen wurde, daß es sofort todt war. Außerdem hatte der Besitzer noch den Schaden, daß die Mühle des Hügel abbrach. — In der Generalversammlung des hiesigen Vorstands-Vereins wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1891 auf 6 Prozent festgesetzt, gegen 5 Prozent pro 1890. Der Gewinn im verfloßenen Geschäftsjahr betrug 4627 Mark 51 Pf. und der Referendums hatte eine Höhe von 10321 Mark 1 Pf. erreicht, während das Guthaben der Mitglieder sich auf 17,199 Mark 44 Pf. belief. Ausstehende Wechselforderungen waren am Schlusse des Geschäftsjahres vorhanden 194,239 Mark und ein Bestand von 34,538 Mark 92 Pf., davon in Werthpapieren 28,763 Mark 75 Pf. und bar 5775 Mark 17 Pf. Aktiva und Passiva des Vereins balancierten mit 228,777 Mark 92 Pf. An Mitgliedern zählt der Verein 147. Verluste hatte der Verein nicht zu verzeichnen.

* Jastrow, 28. Februar. Die hiesige Präparandenanstalt vollendet mit dem künftigen Monate das 18. Jahr ihres Bestehens. Dieselbe hat durch ihre Leistungen alle Schwierigkeiten überwunden, welche sich ihr im Laufe der Zeit entgegenstellten, und im verfloßenen Schuljahre wieder 29 Zöglinge an die verdienstvollen Lehrerseminare als reif abgegeben. Die Portion, welche sie bietet, sind außer sorgfältigem Unterricht: Billige Quartiere (18-20 Mark für volle Pension); Unterbringung aus Staatsmitteln (jährlich bis 90 Mark pro Kopf); Ertheilung fremdsprachlichen Unterrichts durch einen Philologen. Außerdem dürfen auch zwei Punkte Beachtung verdienen, nämlich erstens der, daß auch für solche Schüler gesorgt ist, die noch nicht völlig reif für die Anstalt sind, sowie zweitens, daß es vorgezogenen jungen Leuten möglich gemacht wird, sogleich in eine höhere Klasse eintreten zu können und dadurch ihre Lehrzeit abzukürzen.

7 Tempelburg, 27. Februar. Gestern Nacht brannten in dem 12 Kilometer von hier entfernten Dorfe Pöhlen die Gehöfte der Schmiedemeister-Wittwe Koch und des Bauernhofbesizers Kempin daselbst nieder. Die Gebäude waren mit Strohbedeckt und es ist ein großer Theil des beweglichen Eigentums, Entens- und Futtervorräthe fast vollständig mit verbrannt. Die Gebäude waren bei der „Pommerschen Feuer-Versicherung“, das bewegliche Eigentum dagegen nicht versichert, weil beide Gebäude vor einigen Jahren beim Abbaue die Versicherung desselben nicht prolongirt haben, um die Beiträge, welche hier auf dem Grunde noch vielfach als unnütze Ausgabe betrachtet werden, zu ersparen. — Von der Strafkammer bei dem königl. Amtsgericht in Rensseltin wurden der Schuhmachergeselle Richard Binder zu drei Monaten, die Knechte Weir und Hoffmann zu je sechs Wochen Gefängnis wegen der gegenwärtigen sich hier am 31. Oktober und 1. November v. J. Abends, zugesetzten und seiner Zeit berichteten Mißhandlungen, wobei auch Meißer gebracht waren, in der Sitzung vom 26. d. Mts., verurtheilt, obwohl Meyer gefänglich verlegt war, so wurden Binder Mißhandlungsgründe zugestanden, da er sich am letzten Abende in Nothwehr befunden hatte. — Der Kaufmann Heinrich Vorchardt wurde hier, welcher vor einigen Wochen verhaftet wurde, ist von der Strafkammer bei dem königl. Landgericht in Stargard in Pomm. am 26. v. Mts. wegen der ihm zur Last gelegten Vergehens kostenlos freigesprochen und auf freien Fuß gesetzt worden. — Herr Superintendent v. Ulrich, welcher eine Reihe von Jahren hier die erste Pfarrstelle und Superintendentur verwaltete und sich im Allgemeinen Liebe und Achtung erworben hat, folgt einem Rufe nach Ostpreußen auf Pöhlen und wird schon zum 1. April dorthin übersiedeln, weshalb die Einsegnung der diesjährigen Konfirmanden bereits am 27. März in der evangelischen Kirche hier stattgefunden.

8 And Vorpommern, 28. Februar. Zahllose Arbeiter und Arbeiterinnen, die bei uns überwintert sind, rufen sich nun wieder, um mit dem hereinbrechenden Frühlinge nach dem Westen zu ziehen und dem heimischen Boden den Rücken zu kehren. Sie haben gezeugt von dem, an welchem sie nicht gearbeitet haben; und doch hat das vorige Jahr gezeigt, daß hier Arbeit in Fülle und Fülle ist. Um die ländlichen Arbeiten zu bejahren, müßten unsere Oberbäueren aus Polen sich Hände kommen lassen, ja sogar verbaute Soldaten zur Arbeit heranziehen. Bedenklich ist es mit den Dienstboten; nachdem diese glücklich durch den Winter gekommen sind, geht ihr Gehalt und Trachten darnach, die Menge der Arbeitslosen in großen Städten, namentlich in Berlin zu vermehren. Dem müßte auf irgend eine Weise ein Ende bereitet werden. Ein einseitiger völler Landwirthschaft machte an sich der Tummel in Berlin den Vorschlag, die Arbeitslosen in die östlichen Provinzen zu dirigiren; denn hier gäbe es genug Arbeit bei Moorbauten, Drainage-Einrichtungen, Wegebauten und tausendfachen andern Verrichtungen, zu denen die Hände fehlten. Aber wo würden dann die sozialdemokratischen Träume bleiben, die Volksbefreiung der Agitatoren, sowie die Genüsse am Biertische u. dgl. mehr? Unsere Bananen zählen die Arbeitszeit nicht nach Stunden, sondern arbeiten, bis sie ermüdet sind und sich nach Ruhe sehnen. Bringt man solche feiernden Arbeiter ihnen als Gehilfen zu; dann wird beiden Theilen geholfen werden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Ein einfaches Brandunglück, dem ein Mann in den besten Jahren zum Opfer gefallen ist, hat sich am Sonnabend Nachmittag in der Hochstraße Nr. 28 zugegetragen. Das Grundstück ist Eigentum des Fabrikanten Jakob Röder, welcher mit seiner Ehefrau Dr. v. J. wohnt. Der 44-jährige Herr ist Inhaber der Berlin-Wachener Spiegelmannufaktur Röder, Mayer u. Co.; die Fabrikräume befinden sich im Quergebäude des großen Grundstücks, Hochstraße 28, in dessen linken Seitenflügel die Komptoirräume und das Laboratorium belegen sind. In der Fabrik werden große Glasplatten mit Silber belegt und mit einer rothen Lackmasse bestrichen. Herr Röder saß fortgesetzt auf einer verbesserten Zusammenfassung des Rades, der den Glanz des spiegelnden Silberbeleges zu erhöhen und haltbar zu machen bestimmt ist. Auch vorgestern Nachmittag experimentirte Herr R. gegen 1 1/2 Uhr in dem im Erdgeschoß belegenen Laboratorium, als plötzlich ein Knall ertönte und durch die zertrümmerten Fensterscheiben Flammen und Rauch drangen. Die herbeilebenden Arbeiter vertriehen zunächst nicht in den Raum einzudringen, da ihnen die Stichflammen ent-

gegenstüßten, als sie dann später in dem qualmenden Raume herumschritten, stießen sie auf den Körper des Herrn Röder. Derselbe lag leblos neben dem Herde, auf welchem die in einem Kessel befindliche Lackmasse in Brand gerathen war. Den Fußboden bedeckte brennender Terpentin, welcher eben in Folge der Explosion oder der Hitze gesprungenen Ballon entzündet war. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist eins der Röhre, welche das Gas durch die hier angebrachten Gasometer leiten, umbricht gewesen, das ausgetretene Leuchtgas hat sich entzündet und die Explosion herbeigeführt; weniger wahrscheinlich, aber immerhin nicht unmöglich, erscheint eine andere Version, nach welcher sich die dem Kessel entströmenden Gase entzündet haben können. Der emporgelungenen Flammen ungeachtet, griffen die Arbeiter zu und trugen ihren Prinzipal nach dem in der ersten Etage belegenen Komptoir. Hier bemühten sich die Samariter der inzwischen eingetroffenen Feuerwehr und der hinzugezogene Arzt, Dr. Kettler, um den Verunglückten, aber leider erwiesen sich alle Wiederbelebungsversuche als erfolglos. Herr Röder war bekannt zu Boden gefallen, durch die giftigen Gase erstickt und den entseelten Körper hatten die Flammen fast bis zur Unkenntlichkeit entzündet. Der Brand wurde durch die Feuerwehr bald gelöscht. Das beklagenswerthe Geschick der hinterbliebenen Ehefrau, deren einziges Kind dem Gatten vor längerer Zeit in den Tod vorausgegangen ist, erregt allgemeine Theilnahme. Die Vergebung des Verunglückten wird am Dienstag von der Leichenhalle des St. Hedwig-Kirchhofes aus erfolgen.

Ein Reisender, der unlängst während eines heftigen Orkanes über die Forthbrücke (Schottland) fuhr, schreibt über seine Eindrücke an ein englisches Blatt: Wer nie an einem ähnlichen Abend gereist ist, hat keine Vorstellung von dem nervenerschütternden Einfluß, den der Orkan auf mich ausübte, als er in seiner furchtlichen Gewalt den Firth von Forth hinunter blies. Als wir bei der Signalstation am nördlichen Brückenkopf anlangten, kam der Zug zum Stillstehen, das Geleis war nicht frei; hier, der vollen Wucht der tobenenden Elemente ausgesetzt, mußten wir fünf Minuten warten. Der Sturm heulte furchtlich, das Gitterwerk der Brücke schlug m. b. Höhe und ließ von Zeit zu Zeit „Klangengel“ aus, die das Geleis des Sturmes noch überlitten, und die Wagen des Zuges tanzten förmlich auf den Schienen. Ein Stoß, härter als alle vorhergehenden, hatte seinen Zug von Anfang bis Ende zum Ergrittern gebracht, als das Signal anlangte, die Geleise seien frei. Langsam und nur mit Ausnutzung aller Kräfte konnte der Zug sich vorwärts bewegen, es war, als ob die Elemente selbst ihn zurückhielten. Während die Wagen rüttelten und schüttelten, als ob wir auf einem feinen Wege dahinwägen, während der Zugwind in den Abtheilungen das Gas auszufließen drohte, verrieth die Brücke selbst nur geringe Bewegung, das Riesenwerk trotzte Flügeln und erfolgreich den tobenenden Elementen! Endlich langten wir am südlichen Ende der Brücke an und waren froh, wieder festen Grund und Boden unter uns zu haben.

Bauwesen.

Pommersche 4 pCt. Provinzial-Anleihe von 1883. Die nächste Ziehung findet im März statt. Gegen den Kursverlust von ca. 2 1/2 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Verpflichtung für eine Prämie von 8 Pf. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 29. Februar. Spiritus loco ohne Faß 50er 62.50, do. loco ohne Faß 70er 43.10. Still. — Weizen: Trieb.

Magdeburg, 29. Februar. Zuckerbezugsrecht Kornzucker exkl. von 92 Prozent 18.90, Kornzucker exkl. 88 Prozent Neudement 17.90, Rohzucker exkl. 75 Prozent Neudement 15.90. Brodrassnabe I. 29.75, Brodrassnabe II. 29.50, Gemahlene Raffinade mit Faß 29.75, Gemahlene Melis I. mit Faß 25.25, Rohzucker I. Produkt Transito f. a. d. Hamburg per März 14.30 bez. und f. w. per April 14.35 G., 14.40 B., per Mai 14.52 1/2 bez. und B. Stetig.

Köln, 29. Februar. Heute und morgen des Karnevals wegen kein Markt.

Hamburg, 29. Februar, Vorm. 11 Uhr. Kasse. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 67.25, per Mai 67.00, per September 64.25, per November 62.00. Hauptst.

Hamburg, 29. Februar, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker, 1. Produkt Wajis 88 pCt. Neudement, neue Urfance frei an Bord Hamburg per Februar 14.17 1/2, per März 14.17 1/2, per Mai 14.50, per August 14.65. Stetig.

Leit, 29. Februar, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loco ohne Faß, per Mai-Juni 10.23 G., 10.25 B., per Herbst 9.24 G., 9.26 B., Hafer per Frühjahr 5.79 G., 5.81 B. Neumaas per Mai-Juni 5.37 G., 5.39 B. Rohtraps per August-September 13.25 G., 13.35 B. — Wetter: Schön.

Paris, 29. Februar, Vormittags. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Weizen ruhig, per Februar 25.50, per März 25.60, per Mai-Juni 26.10, per Mai-August 26.50. Roggen ruhig, per Februar 19.10, per Mai-August 18.90. Weizen träge, per Februar 54.70, per März 55.10, per Mai-Juni 55.90, per Mai-August 56.70. Rüböl matt, per Februar 55.25, per März 55.25, per Mai-Juni 55.75, per Mai-August 57.60. Spiritus fest, per Februar 47.25, per März 46.25, per Mai-April 46.25, per Mai-August 45.00. — Wetter: Regenig.

London, 29. Februar, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Engl. Weizen fest. Fremder sehr träge, 1/2-1, Weizen 1/2 niedriger. Russ. Hafer ruhig, stetig. Engl. Weizen nom. Schwimmende Gerste stetig. Schwimmender Mais ruhig. Uebiges fest, Anfangs unverändert. Wetter: Gewölkt.

Fremde Zufuhren: Weizen 19,451, Gerste 18,035, Hafer 52,096 Quartars.

Glacéwoll, 29. Februar, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Rohseiden. Mixed numbers warrants 40 Sh. 3 d. nominell.

Nachmarkt.

Berlin, 29. Februar. (Städtischer Zentral-Viehhof.) (Allmählicher Bericht der Direktion.) Seit Freitag waren nach und nach im Ganzen zum Verkauf gestellt: 3517 Rinder (darunter 146 Dänen und Schweden), 10,055 Schweine (darunter 352 Dänen und 344 Bafonier), 1947 Kühe und 9990 Hammel.

Der Markt der 1. und 2. Qualität an. Der Markt wird nicht geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 57-62 Mark, 2. Qualität 48-55 Mark, 3. Qualität 40-45 Mark und 4. Qualität 35-38 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht. Der Markt inländischer (und dänischer) Schweine verlief ruhig, aber fest, zu durchschnittlich etwas besseren Preisen als vor acht Tagen und wurde geräumt. Der Export war mittelmäßig. Man zahlte für 1. Qualität 54 bis 55 Mark, ausgelesene Posten darüber, 2. Qualität 50-53 Mark und 3. Qualität 47-50 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. Bafonier blieben bei langem Handel im Preise unverändert und hinterließen keinen nennenswerthen Ueberhand. Es wurden 48-51 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 50-55 Prozent Tara pro Stück gezahlt. Der Rindviehmarkt gestaltete sich bei dem reichlichen Anflusse sehr flau und die Preise wichen. Man zahlte für 1. Qualität 48-58 Pf., ausgelesene Waare darüber, 2. Qualität 41 bis 46 Pf. und 3. Qualität 34-40 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Hammel waren wiederum für den augenblicklich geringeren Bedarf etwas reichlich angeboten, das Geschäft war daher sehr flau, so daß beste Waare etwas wohlfeiler abgegeben werden mußte, als vor acht Tagen, und der Markt nicht ganz geräumt wurde. Man zahlte für 1. Qualität 44-48 Pf., beste Lämmer (Zährlinge) bis 50 Pf., und 2. Qualität 36-42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

„Fleischgewicht“ ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Verlustes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram“ (d. i. Leber, Lunge, Eingeweide u. f. w.) vertheilt worden ist.

Telegraphische Depeschen.

Vochum, 29. Februar. Auf der Zeche Baaler Mulde werden jetzt Freischichten eingeführt, in Folge dessen wurden 50 Arbeiter entlassen.

Best, 29. Februar. In 18 Ortschaften des oberungarischen Komitats ist der Hungertyphus ausgebrochen. Zahllose Familien wandern aus. Feuersbrünste zerstörten die Gemeinden Setto und Koppalan.

Paris, 29. Februar. Als der Portier des Hotels Prinzesse de Sagan im Faubourg St. Germain heute früh mit der Reinigung des Bodens beschäftigt war, explodirten zwei im Korb befindliche, mit einer Explosionsmasse gefüllte Hülsen, welche während der Nacht unter dem Eingang des Hotels niedergelegt worden waren. Die Fenster des Hotels wurden zertrümmert. Personen wurden nicht verletzt.

London, 29. Februar. In Wales wurden heute 5000 Weisheitsarbeiter entlassen.

Petersburg, 29. Februar. (Indirekt.) Es zirkuliren neuerdings Gerüchte, daß bei dem Attentatbegangniß des Großfürsten Konstantin ein Leuten der Jaren geplant war, welches rechtzeitig entdeckt wurde. Sowohl hier, wie in Pawlowsk sollen viele Studenten und Offiziere verhaftet und wichtige Schriftstücke beschlagnahmt worden sein. Der Selbstmord zweier Offiziere soll ebenfalls mit dem Attentat in Verbindung gebracht werden.

Letzte Nachrichten.

Amsterdam, 29. Februar. In Harlem wurden drei allein wohnende Damen in ihrer in der belebtesten Straße belegenen Wohnung ermordet. Die unbekannten Mörder erbrachen die Schränke und raubten Werthachen im Betrage von 70,000 Gulden.

Paris, 29. Februar. Der Ministerrath trat heute Nachmittag zusammen und beschäftigte sich mit der Feststellung des Inhalts der am Donnerstag in den Kammern zu verlesenden Erklärung. Dieselbe soll nur eine sehr kurze sein.

Paris, 29. Februar. Gladstone hat seine Abreise auf heute festgesetzt.

Die Missionen Muzon am Tschabsee ist an dem Widerstand der Bevölkerung und unter dem Einfluß der Araber gescheitert. Die Mission versucht die Rückkehr nach südlich gelegenen französischen Konzo.

Bellekan hat eine Interpellation wegen Veröffentlichung des Gelbchusses, bezüglich der letzten Verhandlungen mit dem Vatikan, angekündigt.

Paris, 29. Februar. Bezüglich der Explosion vor dem Hotel „Prinzesse de Sagan“ wird angenommen, daß dieselbe als eine That der Anarchisten anzusehen sei. Man vermuthet, das Attentat sei eigentlich gegen die spanische Botschaft gerichtet gewesen, welche sich gegenwärtig auf dem „Boulevard de Courcelles“ befindet, in den meisten Abzweigungen jedoch noch als in der Nähe des oben genannten Hotels befindlich verzeichnet steht.

Belgrad, 29. Februar. In Deputirten, freies wird angenommen, daß die Ergänzung des Kabinetts noch im Laufe dieser Woche erfolgen werde.

Sofia, 29. Februar. Die Polizei in Konstantinopel verhaftete den Macebonier Krup Schindorow unter dem Verdachte, den bulgarischen Geschäftsträger Bulfowich ermordet zu haben.

Newyork, 29. Februar. Die Sängerin Frau Sisti Lehmann-Kalisch ist am typhösen Fieber nicht unbedeutend erkrankt.

Wetteransichten

für Dienstag, den 29. Februar 1892.

Ziemlich trübes, nebeliges Wetter mit schwachen südlichen Winden ohne erhebliche Niederschläge und ohne wesentliche Wärmeänderung.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 29. Februar, mit 1.32 Meter. — Elbe bei Magdeburg, 27. Februar, mit 3.07 Meter. — Unstrut bei Strassfurt, 27. Februar, mit 1.60 Meter. — Oder bei Breslau, 27. Februar, Dierpegel mit 5.58 Meter, Unterpegel mit 2.35 Meter. — Warthe bei Posen, 27. Februar, mit 2.76 Meter. — Netze bei Ulf, 23. Februar, mit 2.12 Meter.

Berlin, den 29. Februar 1892.			
Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.			
Deutsche Anl. 4%	108.70	Deutsche Anl. 4 1/2%	94.40
do. 5%	98.70	Deutsche Anl. 5%	102.50
Deutsche Anl. 6%	104.20	do. 5 1/2%	96.50
do. 7%	99.70	Deutsche Anl. 6 1/2%	98.50
Preuss. St.-Anl. 4%	101.00	do. 7%	—
do. 4 1/2%	—	Preuss. St.-Anl. 5%	—
do. 5%	99.30	do. 5 1/2%	—
Preuss. St.-Anl. 6%	99.30	do. 6%	—
do. 7%	—	Preuss. St.-Anl. 6 1/2%	—
do. 8%	98.70	do. 7%	—
do. 9%	98.70	Preuss. St.-Anl. 7 1/2%	—
do. 10%	98.70	do. 8%	—
do. 11%	98.70	Preuss. St.-Anl. 8 1/2%	—
do. 12%	98.70	do. 9%	—
do. 13%	98.70	Preuss. St.-Anl. 9 1/2%	—
do. 14%	98.70	do. 10%	—
do. 15%	98.70	Preuss. St.-Anl. 10 1/2%	—
do. 16%	98.70	do. 11%	—
do. 17%	98.70	Preuss. St.-Anl. 11 1/2%	—
do. 18%	98.70	do. 12%	—
do. 19%	98.70	Preuss. St.-Anl. 12 1/2%	—
do. 20%	98.70	do. 13%	—
do. 21%	98.70	Preuss. St.-Anl. 13 1/2%	—
do. 22%	98.70	do. 14%	—
do. 23%	98.70	Preuss. St.-Anl. 14 1/2%	—
do. 24%	98.70	do. 15%	—
do. 25%	98.70	Preuss. St.-Anl. 15 1/2%	—
do. 26%	98.70	do. 16%	—
do. 27%	98.70	Preuss. St.-Anl. 16 1/2%	—
do. 28%	98.70	do. 17%	—
do. 29%	98.70	Preuss. St.-Anl. 17 1/2%	—
do. 30%	98.70	do. 18%	—
do. 31%	98.70	Preuss. St.-Anl. 18 1/2%	—
do. 32%	98.70	do. 19%	—
do. 33%	98.70	Preuss. St.-Anl. 19 1/2%	—
do. 34%	98.70	do. 20%	—
do. 35%	98.70	Preuss. St.-Anl. 20 1/2%	—
do. 36%	98.70	do. 21%	—
do. 37%	98.70	Preuss. St.-Anl. 21 1/2%	—
do. 38%	98.70	do. 22%	—
do. 39%	98.70	Preuss. St.-Anl. 22 1/2%	—
do. 40%	98.70	do. 23%	—
do. 41%	98.70	Preuss. St.-Anl. 23 1/2%	—
do. 42%	98.70	do. 24%	—
do. 43%	98.70	Preuss. St.-Anl. 24 1/2%	—
do. 44%	98.70	do. 25%	—
do. 45%	98.70	Preuss. St.-Anl. 25 1/2%	—
do. 46%	98.70	do. 26%	—
do. 47%	98.70	Preuss. St.-Anl. 26 1/2%	—
do. 48%	98.70	do. 27%	—
do. 49%	98.70	Preuss. St.-Anl. 27 1/2%	—
do. 50%	98.70	do. 28%	—
do. 51%	98.70	Preuss. St.-Anl. 28 1/2%	—
do. 52%	98.70	do. 29%	—
do. 53%	98.70	Preuss. St.-Anl. 29 1/2%	—
do. 54%	98.70	do. 30%	—
do. 55%	98.70	Preuss. St.-Anl. 30 1/2%	—
do. 56%	98.70	do. 31%	—
do. 57%	98.70	Preuss. St.-Anl. 31 1/2%	—
do. 58%	98.70	do. 32%	—
do. 59%	98.70	Preuss. St.-Anl. 32 1/2%	—
do. 60%	98.70	do. 33%	—
do. 61%	98.70	Preuss. St.-Anl. 33 1/2%	—
do. 62%	98.70	do. 34%	—
do. 63%	98.70	Preuss. St.-Anl. 34 1/2%	—
do. 64%	98.70	do. 35%	—
do. 65%	98.70	Preuss. St.-Anl. 35 1/2%	—
do. 66%	98.70	do. 36%	—
do. 67%	98.70	Preuss. St.-Anl. 36 1/2%	—
do. 68%	98.70	do. 37%	—
do. 69%	98.70	Preuss. St.-Anl. 37 1/2%	—
do. 70%	98.70	do. 38%	—
do. 71%	98.70	Preuss. St.-Anl. 38 1/2%	—
do. 72%	98.70	do. 39%	—
do. 73%	98.70	Preuss. St.-Anl. 39 1/2%	—
do. 74%	98.70	do. 40%	—
do. 75%	98.70	Preuss. St.-Anl. 40 1/2%	—
do. 76%	98.70	do. 41%	—
do. 77%	98.70	Preuss. St.-Anl. 41 1/2%	—
do. 78%	98.70	do. 42%	—
do. 79%	98.70	Preuss. St.-Anl. 42 1/2%	—
do. 80%	98.70	do. 43%	—
do. 81%	98.70	Preuss. St.-Anl. 43 1/2%	—
do. 82%	98.70	do. 44%	—
do. 83%	98.70	Preuss. St.-Anl. 44 1/2%	—
do. 84%	98.70	do. 45%	—
do. 85%	98.70	Preuss. St.-Anl. 45 1/2%	—
do. 86%	98.70	do. 46%	—
do. 87%	98.70	Preuss. St.-Anl. 46 1/2%	—
do. 88%	98.70	do. 47%	—
do. 89%	98.70	Preuss. St.-Anl. 47 1/2%	—
do. 90%	98.70	do. 48%	—
do. 91%	98.70	Preuss. St.-Anl. 48 1/2%	—
do. 92%	98.70	do. 49%	—
do. 93%	98.70	Preuss. St.-Anl. 49 1/2%	—
do. 94%	98.70	do. 50%	—
do. 95%	98.70	Preuss. St.-Anl. 50 1/2%	—
do. 96%	98.70	do. 51%	—
do. 97%	98.70	Preuss. St.-Anl. 51 1/2%	—
do. 98%	98.70	do. 52%	—
do. 99%	98.70	Preuss. St.-Anl. 52 1/2%	—
do. 100%	98.70	do. 53%	—
do. 101%	98.70	Preuss. St.-Anl. 53 1/2%	—
do. 102%	98.70	do. 54%	—
do. 103%	98.70	Preuss. St.-Anl. 54 1/2%	—
do. 104%	98.70	do. 55%	—
do. 105%	98.70	Preuss. St.-Anl. 55 1/2%	—
do. 106%	98.70	do. 56%	—
do. 107%	98.70	Preuss. St.-Anl. 56 1/2%	—
do. 108%	98.70	do. 57%	—
do. 109%	98.70	Preuss. St.-Anl. 57 1/2%	—
do. 110%	98.70	do. 58%	—
do. 111%	98.70	Preuss. St.-Anl. 58 1/2%	—
do. 112%	98.70	do. 59%	—
do. 113%	98.70	Preuss. St.-Anl. 59 1/2%	—
do. 114%	98.70	do. 60%	—
do. 115%	98.70	Preuss. St.-Anl. 60 1/2%	—
do. 116%	98.70	do. 61%	—
do. 117%	98.70	Preuss. St.-Anl. 61 1/2%	—
do. 118%	98.70	do. 62%	—
do. 119%	98.70	Preuss. St.-Anl. 62 1/2%	—
do. 120%	98.70	do. 63%	—
do. 121%	98.70	Preuss. St.-Anl. 63 1/2%	—
do. 122%	98.70	do. 64%	—
do. 123%	98.70	Preuss. St.-Anl. 64 1/2%	—
do. 124%	98.70	do. 65%	—
do. 125%	98.70	Preuss. St.-Anl. 65 1/2%	—
do. 126%	98.70	do. 66%	—
do. 127%	98.70	Preuss. St.-Anl. 66 1/2%	—
do. 128%	98.70	do. 67%	—
do. 129%	98.70	Preuss. St.-Anl. 67 1/2%	—
do. 130%	98.70	do. 68%	—
do. 131%	98.70	Preuss. St.-Anl. 68 1/2%	—
do. 132%	98.70	do. 69%	—
do. 133%	98.70	Preuss. St.-Anl. 69 1/2%	—
do. 134%	98.70	do. 70%	—
do. 135%	98.70	Preuss. St.-Anl. 70 1/2%	—
do. 136%	98.70	do. 71%	—
do. 137%	98.70	Preuss. St.-Anl. 71 1/2%	—
do. 138%	98.70	do. 72%	—
do. 139%	98.70	Preuss. St.-Anl. 72 1/2%	—
do. 140%	98.70	do. 73%	—
do. 141%	98.70	Preuss. St.-Anl. 73 1/2%	—
do. 142%	98.70	do. 74%	—
do. 143%	98.70	Preuss. St.-Anl. 74 1/2%	—
do. 144%	98.70	do. 75%	—
do. 145%	98.70	Preuss. St.-Anl. 75 1/2%	—
do. 146%	98.70	do. 76%	—
do. 147%	98.70	Preuss. St.-Anl. 76 1/2%	—
do. 148%	98.70	do. 77%	—
do. 149%	98.70	Preuss. St.-Anl. 77 1/2%	—
do. 150%	98.70	do. 78%	—
do. 151%	98.70	Preuss. St.-Anl. 78 1/2%	—
do. 152%	98.70	do. 79%	—
do. 153%	98.70	Preuss. St.-Anl. 79 1/2%	—
do. 154%	98.70	do. 80%	—
do. 155%	98.70	Preuss. St.-Anl. 80 1/2%	—
do. 156%	98.70	do. 81%	—
do. 157%	98.70	Preuss. St.-Anl. 81 1/2%	—
do. 158%	98.70	do. 82%	—
do. 159%	98.70	Preuss. St.-Anl. 82 1/2%	—
do. 160%	98.70	do. 83%	—
do. 161%	98.70	Preuss. St.-Anl. 83 1/2%	—
do. 162%	98.70	do. 84%	—
do. 163%	98.70	Preuss. St.-Anl. 84 1/2%	—
do. 164%	98.70	do. 85%	—
do. 165%	98.70	Preuss. St.-Anl. 85 1/2%	—
do. 166%	98.70	do. 86%	—
do. 167%	98.70	Preuss. St.-Anl. 86 1/2%	—
do. 168%	98.70	do. 87%	—
do. 169%	98.70	Preuss. St.-Anl. 87 1/2%	—
do. 170%	98.70	do. 88%	—
do. 171%	98.70	Preuss. St.-Anl. 88 1/2%	—
do. 172%	98.70	do. 89%	—
do. 173%	98.70	Preuss. St.-Anl. 89 1/2%	—
do. 174%	98.70	do. 90%	—
do. 175%	98.70	Preuss. St.-Anl. 90 1/2%	—
do. 176%	98.70	do. 91%	—
do. 177%	98.70	Preuss. St.-Anl. 91 1/2%	—
do. 178%	98.70	do. 92%	—
do. 179%	98.70	Preuss. St.-Anl. 92 1/2%	—
do. 180%	98.70	do. 93%	—
do. 181%	98.70	Preuss. St.-Anl. 93 1/2%	—
do. 182%	98.70	do. 94%	—
do. 183%	98.70	Preuss. St.-Anl. 94 1/2%	—
do. 184%	98.70	do. 95%	—
do. 185%	98.70	Preuss. St.-Anl. 95 1/2%	—
do. 186%	98.70	do. 96%	—
do. 187%	98.70	Preuss. St.-Anl. 96 1/2%	—
do. 188%	98.70	do. 97%	—
do. 189%	98.70	Preuss. St.-Anl. 97 1/2%	—
do. 190%	98.70	do. 98%	—
do. 191%	98.70	Preuss. St.-Anl. 98 1/2%	—
do. 192%	98.70	do. 99%	—
do. 193%	98.70	Preuss. St.-Anl. 99 1/2%	—
do. 194%	98.70	do. 100%	—
do. 195%	98.70	Preuss. St.-Anl. 100 1/2%	—
do. 196%	98.70	do. 101%	—
do. 197%	98.70	Preuss. St.-Anl. 101 1/2%	—
do. 198%	98.70	do. 102%	—
do. 199%	98.70	Preuss. St.-Anl. 102 1/2%	—
do. 200%	98.70	do. 103%	—
do. 201%	98.70	Preuss. St.-Anl. 103 1/2%	—
do. 202%	98.70	do. 104%	—
do. 203%	98.70	Preuss. St.-Anl. 104 1/2%	—
do. 204%	98.70	do. 105%	—
do. 205%	98.70	Preuss. St.-Anl. 105 1/2%	—
do. 206%	98.70	do. 106%	—
do. 207%	98.70	Preuss. St.-Anl. 106 1/2%	—
do. 208%	98.70	do. 107%	—
do. 209%	98.70	Preuss. St.-Anl. 107 1/2%	—
do. 210%	98.70	do. 108%	—
do. 211%	98.70	Preuss. St.-Anl. 108 1/2%	—
do. 212%	98.70	do. 109%	—
do. 213%	98.70	Preuss. St.-Anl. 109 1/2%	—
do. 214%	98.70	do. 110%	—
do. 215%	98.70	Preuss. St.-Anl. 110 1/2%	—
do. 216%	98.70	do. 111%	—
do. 217%	98.70	Preuss. St.-Anl. 111 1/2%	—
do. 218%	98.70	do. 112%	—
do. 219%	98.70	Preuss. St.-Anl. 112 1/2%	—
do. 220%	98.70	do. 113%	—
do. 221%	98.70	Preuss. St.-Anl. 113 1/2%	—
do. 222%	98.70	do. 114%	—
do. 223%	98.70	Preuss. St.-Anl. 114 1/2%	—
do. 224%	98.70	do. 115%	—
do. 225%	98.70	Preuss. St.-Anl. 115 1/2%	—
do. 226%	98.70	do. 116%	—
do. 227%	98.70	Preuss. St.-Anl. 116 1/2%	—
do. 228%	98.70	do. 117%	—
do. 229%	98.70	Preuss. St.-Anl. 117 1/2%	—
do. 230%	98.70	do. 118%	—
do. 231%	98.70	Preuss. St.-Anl. 118 1/2%	—
do. 232%	98.70	do. 119%	—
do. 233%	98.70	Preuss. St.-Anl. 119 1/2%	—
do. 234%	98.70	do. 120%	—
do. 235%	98.70	Preuss. St.-Anl. 120 1/2%	—
do. 236%	98.70	do. 121%	—
do. 237%	98.70	Preuss. St.-Anl. 121 1/2%	—
do. 238%	98.70	do. 122%	—
do. 239%	98.70	Preuss. St.-Anl. 122 1/2%	—
do. 240%	98.70	do. 123%	—
do. 241%	98.70	Preuss. St.-Anl. 123 1/2%	—
do. 242%	98.70	do. 124%	—
do. 243%	98.70	Preuss. St.-Anl. 124 1/2%	—
do. 244%	98.70	do. 125%	—
do. 245%	98.70	Preuss. St.-Anl. 125 1/2%	—
do. 246%	98.70	do. 126%	—
do. 247%	98.70	Preuss. St.-Anl. 126 1/2%	—
do. 248%	98.70	do. 127%	—
do. 249%	98.70	Preuss. St.-Anl. 127 1/2%	—
do. 250%	98.70	do. 128%	—
do. 251%	98.70	Preuss. St.-Anl. 128 1/2%	—
do. 252%	98.70	do. 129%	—
do. 253%	98.70	Preuss. St.-Anl. 129 1/2%	—
do. 254%	98.70	do. 130%	—
do. 255%	98.70	Preuss. St.-Anl. 130 1/2%	—
do. 256%	98.70	do. 131%	—
do. 257%	98.70	Preuss. St.-Anl. 131 1/2%	—
do. 258%	98.70	do. 132%	—
do. 259%	98.70	Preuss. St.-Anl. 132 1/2%	—
do. 260%	98.70	do. 133%	—
do. 261%	98.70	Preuss. St.-Anl. 133 1/2%	—
do. 262%	98.70	do. 134%	—
do. 263%	98.70	Preuss. St.-Anl. 134 1/2%	—
do. 264%	98.70	do. 135%	—
do. 265%	98.70	Preuss. St.-Anl. 135 1/2%	—
do. 266%	98.70	do. 136%	—
do. 267%	98.70	Preuss. St.-Anl. 1	

von R. Mulholland.
Autorisirte Uebersetzung von Luise Koch.

Marcella sah ihn nicht vom Tische entfernt, aber sie gewahrte nicht, wohin. Ihre Augen waren von dem starren Blicken auf den Fremden häufig trübe geworden. Sie suchte die ihr zunächst gelegene Thür nur mit dem einen Gedanken zu erreichen, daß sie in ihrem Zimmer angekommen sein möchte, ohne sich die Reaktion der Ueberausregung ihrer Sinne geltend machen zu lassen. Von einer Ohnmacht erwachen, hier, allein, in der Dunkel der Nacht, mit der Erinnerung an das soeben erlebte Schreck, würde sie wahnsinnig machen können. Als sie sicher in ihrem Schlafzimmer angekommen war, schloß sie die Thür, warf sich über das Bett und war nur des einen Empfindens fähig, dessen der momentanen Siderheit.

Gatten und ihr sich allein aufsehten.
 Sobald es ihr möglich war, eilte sie am folgen-
 den Morgen zum Priester und theilte ihm die-
 sen verborgene Begebenheit mit. Der alte Mann ge-
 fienh bei dem Dilemma, vor welches er sie gestellt
 sah, außer Fassung. Er war vor Entsetzen be-
 stäubt und wußte weder zu helfen, noch zu rathen.
 „Diese Leute meinen wirklich, was sie sagen,“
 sprach er, in seinem kleinen Zimmer auf und ab
 schreitend und hin und wieder die Hand auf das
 auf dem Tische aufgeschlagene Brevier legend, in
 welchem er soeben gelesen, „und sie führen auch
 gewöhnlich aus, was sie sich vorgenommen haben;
 nicht immer, aber gewöhnlich.“
 „Nicht immer?“ fragte Marcella zitternd.

Sich fassend und zu der im Augenblicke drängen-
den Frage zurückkehrend, fuhr er fort:
„Und dennoch muß ich darauf bedacht sein, Sie

Je mehr ich darüber nachdenke, desto klarer wird es mir, daß meine einzige Rettung in dem vollkommenen Ignoriren ihrer Drohungen besteht. Schon in der Hoffnung, mich endlich doch noch überreden und meinen Muth für ihre Zwecke beugen zu können, werden sie mich etwas länger leben lassen. Ich will ihnen keinen Strohhalm reichen, aber ich werde meinen eigenen Weg gehen und meinen Vortheil möglichst benutzen. Bedenken Sie nur, wenn sie mich selbst erst nach fünf Jahren zum Nachgeben und zur Ablegung ihres Eides verzeihen, wie nützlich wäre ihnen!

(Fortsetzung folgt.)

Heute Nacht 2 Uhr erlöste Gott durch einen sanften Tod meinen geliebten Mann, den bracht Arzt

Dr. C. Friedemann

von seinen langen, schweren Leiden.

Stettin, den 29. Februar 1892.

Emma Friedemann
geb. Lange.

Kirchliches.
In der Schloß-Kirche:
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde:
Herr Konfirmandenrat Brandt.

Webers Postschule, Stettin.
Institut ersten Ranges; größte Postfachschule Nordost-Deutschlands. Osteranmeldungen bald erst. Preis frei. Director Weber, Postfach a. D., Deutsche 12.

Das Pädagogium Ostrau bei Fiehe.
Schule mit Internat, nimmt zu Ostern Zöglinge in alle, am liebsten in unsere Klassen auf, fördert sie in Gymnasial- u. Realabteilungen bis Obersecunda u. entläßt sie mit dem Freiwilligen-Zeugnis. Prospecte gratis.

Zitherunterricht
erbh. Anf. und Vorgeschr.
Rob. Mader,
Artilleriestr. 4, 3 L.

Gärtnerlehreanstalt „Köstritz“
(Schw.-Gera). Gehilfenkursus 1-jährig. Lehrlingskursus 2-jährig. Grundle. und zeitgemäße Fachbildung. Dienen Aufnahme. Beste Erfolge, günst. Bedingungen. Näheres d. Director **Dr. H. Settegast**.

!! Was soll unser Sohn werden !!
von Director **Dr. Hans Settegast**.
Man verlange die für Eltern, deren Söhne einen Lebensberuf in freier Natur erwählen wollen, wichtige Schrift v. der Verlagsbuchhandlung **Seifert, Köstritz-Gera**, gegen Einsendung von 50 P.

Benachbarte finden freundliche Aufnahme und gute Pflege b. **Dr. Hauptmann**, Stettin, Gieselerstr. 15. Näheres günstige Auskunft erteilt Herr Geheimrath **König**, Professor **Mull** und Professor **Haupt**.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk.
Leser es Jeder, der an den Folgen solcher Fehler leidet; Tausende danken demselben ihre Wiederherstellung. In Beziehung durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.
In Stettin vorrätig bei **Hans Priebke**, vorm. Späth'sche Buchhandl., Breitestr. Nr. 41.

F. Böhm, Tischlermeister u. Leichenbestatter, Kommissar, Rabelsdorferstr. 40, gegenüber der Luisenkirche, empfiehlt sich zur Beerdigung ganzer Begräbnisse zu soliden Preisen

Gummi-Artikel
Fabrik, Paris.
Spezialität für Herren und Damen verfertigt **Gustav Groß**, Leipzig, Ausf. ill. Preisl. g. 20 Pf. versch. Beste Bezugsquelle f. Händler

Wassersucht
Nieren- u. Verdauungs-Krankheiten erhalten Rath und sichere Hilfe. Zahllose täglich einlaufende Dank- und Anerkennungsschreiben bezeugen die großartigen Erfolge
Friedrich Meyer, Münster i. W.

C. Krüger, Stettin,
Komtoir: Moltkestr. 9,
Fabrik und Lager: Holzmarktstraße 7,
Eisenkonstruktions-Werkstatt,
offeriert:
Schmiedeeiserne Träger
in allen Normal-Profilen und Längen,
Eisenbahnschienen,
Säulen jeder Art,
Unterlagsplatten,
guss- und schmiedeeiserne Fenster
und sonstige Eisen-Artikel bei billiger Berechnung.
Kostenanschläge, Zeichnungen u. Berechnungen werden in meinem Comtoir gefertigt.

A. Schwartz, Stettin
Gr. Domstr. 23.
Bau- und Kunstschlosserei/
Geldschranke
neue und gebrauchte gute Fabrikate.
Cassetten
Copirpressen.

Wer keine Vade-Mecorichtung hat, verlange gratis den Preiswarrant von **L. Weyl, Berlin W. 41**, Fabrik heizbarer Vade-Mecorichtungen.
R. Wernicke, Seilermeister, gr. Wollweberstr. 39,
Klavier, gr. Kirchenstr. 21, vorm. 3 Tr.

Zu Fastnacht
Fastenbretzel und Pfannkuchen
mit verschiedenen feinsten Füllungen
die Bäckerei von **Edvard Wackermann**.

Man die Leinwand benimmt **„Watson's Hartley“** von Kohlen geringerer Qualität, welche man jedoch als gleichartig hinstellt, zu unterscheiden, und auch die Käufer auf den fremden Märkten zu schützen, werden wir Unterzeichnete dieselben von nun ab unter dem unterstehenden Namen **„Watson's Hartley's“** verkaufen und nach Nord bringen, ferner für alle von uns über unseren Vertreter veranlassenen Ladungen wie ein Certificat auf dem Comptoir bezeugt oder anderswie sein, dessen Verzeichnung zu verlangen gebeten werden.
John Watson, Limited.
Fein Limb. Käse, Pfand, 25 und 30 Pf.
Hier: a. Wundel (16 Stück) 75 Pf.
J. Dittmann, Milch- und Butterhandlung,
Lindenstr. 14, Ecke Löwenstr.

G. Stresemann,
Nachf. **Franz Hampe**, Schmied u. Goldarbeiter,
empfehlen sein Lager in:
Gold-, Silber- u. Messing-Bestecke, Trauringe in Gold von 3-30 Mk.
Atelier für Neuarbeit und Reparaturen.
Spezialität: Schließen, Ringe, Nadeln, Vereinsabzeichen.
Stettin, Dörfelstraße 1.

Reiboldsgrün in Sachsen,
Dr. Driver'sche Heilanstalt für Lungenkranke.
Vom 15. März ab: Verrückter Direktor **Dr. F. Wolff**, Neue, vereinfachte Prospekte durch die Verwaltung.

Echtes Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz
empfehlen **Theodor Pée, Breitestraße 60 und Grabow, Langestraße 1.**
Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz,
reines Naturprodukt, seit Jahren bewährtes, tausendfach erprobtes und ärztlich allgemein empfohlenes Mittel gegen die Erkrankung der Respirationsorgane, gegen Darm- und Magenleiden, Verdauungsstörungen u. s. w. Der Inhalt eines Glases Kochbrunnen-Quellsalzes entspricht dem Salzgehalt und dem zugehörigen Wirkungs von etwa 35-40 Schachteln Pastillen.
Nur echt (natürlich), wenn in Gläsern wie nebenstehend verkleinerte Abbildung.
Preis per Glas 2 Mark.
Käuflich in Apotheken und Mineralwasserhandlungen

Echtes Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz
empfehlen **Theodor Pée, Breitestraße 60 und Grabow, Langestraße 1.**

f. Patzenhofer Bier
der Akt.-Brauerei-Ges. „Friedrichshöhe“ vorm. Patzenhofer-Berlin
liefern in vorzüglicher Güte franco Haus
30 Hl. ff. dunkel resp. helles Lagerbier für Mark 3,00,
1/8 To. [ca. 16 Hl.] „ „ „ 4,00,
1/4 Hl. „ „ „ 7,50.
Flaschen, Gebinde u. geben leichtweise und werden dieselben in ca. 14 Tagen abgeliefert.
Sämtliche Flaschen sind etikettiert und mit Patent-Verschluss (m. eingebranntem Brauerei-Stempel) versehen.
Im „Patzenhofer-Ausschank“, Augustastr. 5, heute
Anstich des „Patzenhofer Bockbieres“.
Voss & Kniebusch,
große Lastodie 38. Augustastr. 5.
Telephon Nr. 394. Telephon Nr. 366.

Sammet und Seidenstoffe
jeder Art, grosse Auswahl von schwarzen, weissen und farbigen Seidenstoffen.
Spezialität: „Brautkleider“. Billigste Preise. Muster franco.
Seiden- und Sammet-Manufaktur von **M. M. Catz, in Crefeld.**
Gegründet 1846.

Daimler-Motore u. Motor-Fahrzeuge.
Spezialität: Motorboote.
Bereits Hunderte bei Behörden und Privaten in Betrieb.
Kein Reissel, kein Anheizen, stets betriebsfertig.
Sicherer, gefahrloser Betrieb.
Keine Hitze, weder Rauch noch Rausch.
Meyer & Remmers, Hamburg.
General-Vertreter der Daimler-Motoren-Gesellschaft für Pommern etc.

L. Jacob, Stuttgart,
Musikinstrumenten-Fabrik
versendet zu Fabrikpreisen die solidesten und vom besten Material angefertigten Mund- und Ziehharmonikas, vorzügliche Zithern, Gitarren, Violinen, Cellos, Holz- und Blech-Instrumente, Turner-, Militär- und Musiktrommeln. (Garantie für jedes Instrument.) Bedeutsames Lager aller mechan. Musikwerke zum Drehen und selbstspielend. Umtausch gestattet. Illustrierter Katalog gratis und franco.

Glückstädter Dörrgemüse,
unübertroffen im Geschmack von hervorragenden Chemikern empfohlen, und
Glückstädter Gemüse-Conserven
(Erbsen, Bohnen, Spargel etc.)
aus der Fabrik von
Leydecker & Wrede, Glückstadt
sind sehr zu empfehlen als bester und billigster Vorrath für frische Gemüse.
Ausführliches Preis-Verzeichnis gratis und franco.

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT
Förderung bei Reizzuständen der Athmungsorgane, bei Catarrh, Bronchitis etc. Preis pro Flasche 1 und 2 Mark.
Malz-Extract mit Eisen
gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Blässe nicht anzeigenden Eisenmitteln, welche bei Blutarmuth (Weichsucht) etc. verwendet werden. Preis pro Flasche 1 und 2 Mark.
Gernsprechanschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N. Chaussee-Strasse 19**
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Droguenhandlungen.

Geschäfts-Anzeige.
Einem hochgeehrten Publikum Stettins und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich vom 1. März ab das bisher gemeinschaftlich betriebene Geschäft künftighin übernehmen habe und unter meinem Namen weiter führen werde.
Ich bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Für gute und reelle Bedienung werde ich stets Sorge tragen.
Ferner mache ich darauf aufmerksam, daß meine Verkaufsstelle an den Wochenmärkten auf dem neuen Marktplatz, zwischen Rathhaus und Post, an der Ecke der Kräusenstr. sich befindet.
Hochachtungsvoll

A. Griepentrog,
Bürsten-Fabrikant, Lindenstraße Nr. 5.
Rosen
Hochstämme - Halbstämme, sowie Niedere in
la Qualität.
Catalog gratis und franco.
Freiherlich von Palm'sche Gärtnerei, Hohenkreuz bei Göttingen a. N.

Pöhlitzerstr. 1.
Empfehle mein Lager selbstgebackener Kuchen - Mädel in neuesten Modellen, als: Küchenaufsätze, Spinde, Tische, Trichter, Waschküchen, Schmelz u. Pöhlitz u. s. w. zu den billigsten Preisen.
Pöhlitzerstr. 1. **H. Solbrig, Tischlermeister.**

R. Mohrke,
Uhrmacher,
Hallenstraße 16,
empfiehlt goldene, silberne und Nickel-Uhren jeder Art, sowie Regulatoren, Wanduhren und Wecker zu reellen Preisen und unter mehrjähriger Garantie.
Reparaturen werden aufs sorgfältigste und zu sehr mäßigen Preisen gemacht.

Beachtenswerth.
Für 2 Mark zu einem vollkommenen Herren-Beinkleid, gestreift und farbig.
Für 3 Mark 75 Pf. Strapazier-Burkin farbig, gestreift und farbig, zu e. voll. Herren-Jackett.
Für 4 Mark 50 Pf. 3 Meter dänischer Stoff zu einem vollkommenen Damen-Regenmantel in hell und dunkel.
Für 6 Mark 60 Pf. 6 Meter Engl. Leder zu e. voll. dänischer Herren-Anzug, wasserdicht.
Für 7 Mark 50 Pf. 3 Meter feinen Cheviot, schwarz, blau und in allen Modelfarben, zu einem eleganten Herren-Anzug.
Für 9 Mark 25 Pf. 3 Meter wasserdichten Stoff zu einem Regenmantel in allen Farben.
Großes Lager hochf. Fantasie-Cheviots v. 4 Mk bis 13 Mk. - Prima Mode-Streichgarn. - Engl. Neuheiten in Kammgarn. - Eleg. Mohair für Anzüge u. Palet. - Sch. Luch, Satin u. Grobseide von 2,80 an. - Für 1 Mark 20 Pf. feinen de Lure für Herren-Anzüge. - Jalousie für Anzüge, das Meter 80 Pf. - Neuheiten aller Art in Regenschirmstoffen von 1,50 an. - Feuerwehr, hochglänzende Tuche von 2,00 das Meter an. - 5 Meter doppeltbreites Damasttuch in allen Farben zu einem Kleide 4,00. - Doppeltbreite reißwollene schwarze Cachemire von 1,50 an. - 5 Meter doppeltbreit. reißwoll. Damastleiderstoffe in allen Fantasie-Farben für 9 u. 10 Mk. - Breite Tuche von 3,00 an. - Billard-Tuche von 13,00 an.
Für 8 Mark Stoff zu einem hochglänz. feinfarb. Diagonal-Palet. - Saison-Neuheit.
Für 10 Mark 50 Pf. 3 Meter modernen Juwelen-Burkin oder Cheviot in den neuesten Dessins zu einem Promenaden-Anzug.
Für 11 Mark Stoff zu einem hochglänz. Ueberzieher in allen Farben, pass. f. jede Jahreszeit.
Für 16 Mark 50 Pf. 3 Meter Chimilla zu einem eleganten Festtags-Anzug.
Für 17 Mark 40 Pf. 3 Meter Kammgarn zu einem hochglänz. Salon-Anzug in reichhaltiger Farben-Auswahl.
Neuere Tuche, Burkin, Kammgarn u. Cheviot.
Muster franco
verleihen zu Jedermanns Anstich von den gedruckten Zeichnungen der Tuch-Zuschnitte in wirklich überraschend schöner und großer Auswahl die **Tuchausstellung Augsburg** (Wimpfheimer & Co.)
Für jeden in es vortheilhaft, sich die Muster kommen zu lassen, da wir sowohl d. e. als auch die neuesten Baaren-Beziehungen vertretend liefern.

ff. Confituren Pfd. 80 Pf. bis 2,00.
ff. Bonbon Pfd. 60 Pf., 80 Pf. u. 1,20.
L. Karlowsky,
große Domstraße 14-15.
Bonbon-, Confituren-, Honigkuchen-Fabrik.

Agenten gesucht
gegen hohe Provision von einer der ersten ind. **Cigarrenfabriken,**
die schon am 22. Okt. 1891 Sumatra-Cigarren liefert. Off. sub 3. 6369 b an **Hausenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.**
Geschlechtskrankheiten, Syphilis (Spezialität) etc. heilt schnell und gründl. u. plän. bewährt. Methode **R. Ulrich**. Paracelsus 14, 1 Tr. (9-11, 4-7) Answ. briefl.

Die Lizenz eines bedeutenden u. werthvollen bautechnischen Patents für das deutsche Reich soll für den Bereich der Provinz Pommern für 40.000 Mark sofort verkauft werden. Die Weiterveräußerung dieser Patent-Produkte ist nach dem Gutachten zuständiger staatlicher Prüfungsbehörden amtlich nachgewiesen. Offerten erbeten sub B. B. d. Blattes, Kirchplatz 3.
Für Rettung von Trunksucht! Verleihen nach 17-jähriger approbierter Methode zur Fortjagen robuster Verleihen, mit auch ohne Vorwissen, zu vollziehen. Keine Verunsicherung, unter Garantie. Briefen sub 30 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „**Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden**“
Zur Hypothek und jeden Zweck **Geld** b. C. Lager in Berlin 1.

Tüchtiger Restaurateur
ges. für Kurort Nähe Berlins; Restor. müssen der Fähigkeit sein, Kurhaus mit 34 Zimmern, großem Restaurant 1. Ranges, Konditorei etc. in feinem Stil zu führen. Inventar vollständig vorhanden. Günstigste Verhältnisse. Nur auf 1. Kraft ref. Off. sub **F. E. 4932** an **Rudolf Mosse, Berlin W., Friedrichstr. 66.**

Wie suchen für unser Expeditions- und Kommissions-Geschäft zum 1. April einen Lehrling mit guter Schulbildung, unter günstigen Bedingungen.
Schreyer & Co.

Ein junger tüchtiger Kaufmann
mit Prima-Referenzen sucht für Magdeburg die Vertretung leistungsfähiger Häuser. Offerten unter **R. O. 337** an **Hausenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg.**

Für mein Kolonialwaaren-, Destillations- u. Schiffsprovision-Geschäft suche ich per sofort oder Oftern einen Lehrling.
Gustav Stubbe, Stettin.

Ein Lehrling
für meine Brod-, Semmel- und Fein-Bäckerei verl.
H. Michaelis, Klosterhof 17.

Ein sehr tüchtiger **Rockarbeiter**
verlangt
Spillstraße 3, 3 Tr. 1.
Hand- u. Maschinenbäckerin
auf Stoffbrot, auch solche zum Lernen werd. in u. außer d. Hause beschäftigt
Friedenstr. 12, 3 Tr.

Telegramm.
Nur noch kurze Zeit geöffnet!
Cypmann's Panoptikum.
Neu angekommen: Die Wächermörder, Schneiderschen Geheule aus Wien, sowie die 18-jährige Mörderin Augusta Wachs, Lebensgroß.
336 Abbildungen.
Eintritt 50 Pf., Kinder 25 Pf. Vereinsбилетт gültig

Concerthaus.
Heute Dienstag, den 1. März:
Abends 8 Uhr:
Extra-Konzert
mit gewähltem Programm,
ausgeführt von der ganzen Kapelle des Königs-Regiments unter Leitung ihres Dirigenten **Hrn. G. Offeney.**
H. A. gelangt zur Aufführung:
Ouvertüre „**Opus 18**“ v. Dvorak und „**Im Frühling**“ v. Goldmark. Variationen für Streichquartett v. L. v. Beethoven. Ungarische Rhapsodie Nr. 6 (Belter Garretal) v. Franz Liszt. **Madras** an G. W. v. Weber, Fantasie v. Bach. **Haute-Fantaisie** für Violine (Herr **Pukowin**).
Entree 50 Pf. Vorverkauf 40 Pf.
Dagendarten an der Kasse: 1/2 Dbd 2,40 Mk., 1 Dbd. 4,80 Mark.
Programm gratis. Garderobe kostet 10 Pf. Kinder unter 10 Jahren werden nicht zugelassen.

Stettiner Stadttheater.
Dienstag (zu kleinen Preisen):
Afrikanerin.
Mittwoch:
1. Gastspiel des Volkstheater-Spieler Herrn August Junkermann:
Onkel Bräsig.

Bellevue-Theater.
Direktion: **Emil Schirmer**.
Dienstag, den 1. März 1892:
Robert und Vertram.
Pöhlitz mit Gung und Tang in 4 Akten v. Mader. Vertram Die G. Schirmer.
9 1/2 Uhr im Concertsaal
Gr. Maskenball.

Musik-Kapelle des Bellevue-Theaters.
Entree 50 Pfg. Tanz-Berechnung für Herren 1/2 extra
Zusatz von Theaterbills zahlen kein Ball-Entree.
Mittwoch, den 2. März 1892:
Volkstümliche Vorstellung bei kleinen Preisen (Parquet 50 Pf.).
Krieg im Frieden.
Donnerstag, den 3. März 1892:
Benefiz: **Karl Köchy (Goldfisch).**